

„Eine gelebte Mietpreisbremse“

Arlinger feiert mit 400 Geburtstagsgästen

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

Wenn ein ganzes Jahrhundert zusammen kommt, könnte man natürlich den Staub von den alten Chroniken pusten, sich dabei auf die Schulter klopfen und einfach nur froh sein, dass man so einen langen Weg hinter sich gebracht hat. Ein Blick zurück allein ist der Pforzheimer Baugenossenschaft Arlinger offenbar zu wenig. Deshalb holt sie zum Festakt anlässlich des 100-jährigen Bestehens mit über 400 Gästen auch nicht etwa einen Chronisten ins Scheinwerferlicht des Stadtheaters, sondern lässt das „ausverkaufte“ Haus zusammen mit dem Zukunftsforscher Matthias Horx einen Blick in dieselbe werfen.

Und das ist im Reigen der Gratulationsreden, die allesamt herzlich ausfallen, dann doch eine herzerfrischende Abwechslung. Keine Horrorszenerien von einer grau vor sich hin vegetierenden Gesellschaft, sondern das optimistische Bild einer dynamischen, flexiblen, mit „Best Ager“, allein lebenden „Tiger Women“ (Tigerfrauen), Patchwork-Familien und mehr Lebensformen angeereicherte Gesellschaft, in gemeinsamen Wohn-Siedlungen. „Die Struktur des Dorfes in der Stadt“, so Horx. „Aber ohne die Enge.“

Egal, wie die zukünftigen Wohn- und Lebensformen aussehen, ein wichtiges Prinzip wird sich auf jeden Fall in die Zukunft retten (müssen): bezahlbarer Wohnraum. Und das zu ermöglichen, ge-

rade vor 100 Jahren, als „die Stadt aus allen Nähten platze“ (so Ministerialdirektor Rolf Schumacher vom Wirtschaftsministerium) und die Arbeiter dringend Wohnungen suchten, sei schon damals das Ziel der Baugenossenschaft Arlinger gewesen.

Und man habe das Stadtbild Pforzheims „entscheidend mitgeprägt“. Das Land, so übermittelt Schumacher, hat das gleiche Ziel. „Eine gelebte Mietpreisbremse“ sieht Axel Gedaschko, Präsident des Gesamtverbandes Wohnungs- und Immobilienunternehmen, in der Baugenossenschaft und meint es als Kompliment angesichts einer Sicherung preiswerten Wohnens.

Damit es auch jeder glaubt und sieht, überreicht Sigrid Feßler, Direktorin des Verbandes baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen, eine Tafel mit der entsprechenden Ziffer. Feßler nennt als Voraussetzung für das hohe Alter des Jubilars nicht nur Weitsicht und eine gute Rechtsform sowie die richtigen politischen Rahmenbedingungen. Und Glück: So seien die Gebäude der „Arlinger“ beim Luftangriff zum Ende des Zweiten Weltkrieges, aber auch beim Tornado Ende der 60er Jahre weitgehend verschont geblieben. Von wegen „Pforzheim kannst du vom Atlas streichen“. Der allseits bekannte Spruch eines Amerikaners nach dem Angriff am 23. Februar 1945 wird laut Oberbürgermeister Gert Hager von der Baugenossenschaft widerlegt. Nicht nur für die Stadt selbst ist sie aus der Sicht

Zukunftsforscher glaubt an Dorfstruktur in der Stadt



ÜBER 34 000 EURO für den Neubau der Verkehrsschule freuen sich Anke Kautz, Bruno Kohl, Horst Spengler, Roger Schreiber, Klaus Berchthold, Peter Ludwig, Marcus Geiser, Daniela Vogel, Andreas Schlabach, Ekkehard Ostermayer, Konrad Meier und Karl Hartmann (von links). Foto: Wacker

Mehr Normalität gefragt

Sponsoren helfen bei Verkehrserziehung für Behinderte

Von unserem Redaktionsmitglied
Edith Kopf

Es kann schwierig sein, Geld zu verschenken. Dies wurde gestern am Rande einer doppelten Scheckübergabe in der Jugendverkehrsschule deutlich. Die Otto und Ursula Meixner-Stiftung und der Verein Förderung Behinderter griffen parallel und zweckgebunden in die jeweilige Kasse, damit Stolperkanten und hohe Hürden verschwinden beim geplanten Neubau auf dem Gelände. Der wurde nämlich aus finanziellen Gründen zunächst ohne Fahrstuhl gebaut. Das entspricht bei öffentlichen Gebäuden nun allerdings weder dem Baurecht, noch ist es angesichts von großen Inklusionsanstrengungen, insbesondere im schulischen Bereich, wünschenswert. Die beiden Spender-Organisationen unternahmen denn auch jede für sich einen Vorstoß, dies zu ändern. „Etwas aufgelaufen“ sind dabei Konrad Maier und Ekkehard Ostermayer von der Meixner-Stiftung. Zumindest sei nichts passiert nach einem Vorstoß 2012 beim damaligen Pforzheimer Polizeichef und laut Verkehrsvereinsvorsitzender Daniela Vogel Initiator der Neubaui-Idee. „Wir wurden immer wieder vertröstet“, erzählt Maier. Erst durch die Vermittlung von Oberbürgermeister Gert Hager sei die Stiftung dem Ziel nähergekommen, dass „keinerlei bauliche Hindernisse für Verkehrserziehung bestehen“.

Erster Versuch scheitert am Interesse von Polizeichef

Willkommener fühlte sich Bruno Kohl, als er mit gleichem Ziel bei Daniela Vogel direkt aufschlug. Der Vorsitzende des Vereins zur Förderung Behinderter wollte „nicht schon wieder ein Gebäude“, das für eine Inklusivklasse mit drei Rollstuhlfahrern nicht stimmt. Er verbinde damit die Vision, mehr Normalität zu verwirklichen in Pforzheim.

Die Chancen stehen gut, dass das bei der neuen Verkehrsschule auch klappt. Vogel und Architekt Marcus Geiser zeigen sich trotz Unterdeckung zuversichtlich, noch in diesem Jahr mit dem Neubau beginnen zu können.

Die Baugenehmigung sei eine Formalität. Anfang Juli will Vogel gemeinsam mit Metzger und Geiser auf der Basis der Ausschreibungsergebnisse die finanzielle Seite beleuchten.

„Klar ist, dass die 450 000 Euro nicht reichen“, auf die die Spendenaktion zielte. Nach der Kostenberechnung liegt der Bau laut Geiser derzeit bei 600 000 Euro.

Ursprünglich wollte der Verkehrsverein für rund 1,2 Millionen Euro „hochwertige Architektur“ verwirklichen. Aber zuerst sprang reformbedingt die Verkehrspolizei ab, deren früherer Chef Metzger das jetzt gestrichene Obergeschoss für elf Arbeitsplätze anmieten wollte, dann zeigte sich, dass die Spenden nicht so fließen wie erhofft. Ergebnis ist ein „funktioneller Bau“, für den Vogel und ihre Mitstreiter jetzt ein letztes Mal ordentlich trommeln wollen.



VIELE, VIELE HÄNDE GESCHÜTTELT und Menschen begrüßt hat Vorstandsvorsitzender Carsten von Zepelin vor dem Theater im Gespräch mit Jürgen Guhl, ehemals bei der Pforzheimer Bau und Grund. Foto: Roth

des OB ein Segen, sondern auch in den Enzkreis hinein mit inzwischen über 3 200 Mietwohnungen und dem Status des größten Vermieters Pforzheims. Hager bescheinigt „unternehmerischen Weitblick mit sozialem Engagement verbunden“.

Carsten von Zepelin schließlich ist davon überzeugt, dass sich die Gründer „die Aktualität des genossenschaftli-

chen Prinzips“ sicher nicht hätten träumen lassen und über das Volumen und die Qualität des Bestands staunen würden. Der Vorstandsvorsitzende schließt den Reigen der „Auftritte“, der mit einem kurzweiligen Film über Mieter beginnt, die sich zum Festakt aufmachen – und dann tatsächlich auf der Bühne als „Querschnitt“ der mit einem Kaltmietpreis von 5,79 Euro pro Quadratmeter

glücklichen Mieterschar erscheinen. Zum Festakt gehört auch ein besonderes Jubiläumsgeschenk, das „Arlinger“ mit allen teilt: einer eigens vom Neuenbürger Jazz-Musiker Sebastian Studnitzky komponierten Suite, wobei der „Trompetenflüsterer“ zusammen mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester einen neue musikalische Dimensionen beinhaltenden Klangteppich webt.

CDU will „Kasseler Bord“

tern mit Kinderwagen möglich. Einige Haltestellen, vor allem im Bereich der sanierten Kaiser-Friedrich-Straße sind bereits mit solchen Kasseler Bordsteinen ausgerüstet. Die CDU beantragt nun, „primär alle Haltestellen der Linie 1, die vor oder in unmittelbarer

Nähe von Altersheimen, Altenhilfe- und Tagespflegeeinrichtungen sowie Kindergärten, Kindertagesstätten und Krankenhäusern sich befinden, herauszufinden, um diese anschließend durch „Kasseler Bordsteine“ bevorzugt auszutauschen und bei zukünftigen Bauvorhaben diese von Beginn an einzuplanen“. Anschließend sollen dann alle Bushaltestellen an öffentlichen Einrichtungen umgebaut werden.

Ein Bier als Trostpreis

Tippspiele zur WM haben in manchen Firmen Tradition / Handzettel oder digital?

Von unserem Redaktionsmitglied
Marius Bücher

„Auf wen tippt du heute Abend?“ Überall ist in diesen WM-Tagen die Frage zu hören. Ob im Freundes- und Bekanntenkreis, am Stammtisch oder im Sportverein, vielerorts wird man zur Zeit nach einer Prognose für dieses oder jenes Spiel gefragt. In einigen Firmen ist eine Tipprunde fester Bestandteil einer Fußball-Weltmeisterschaft.

So ist es auch bei der Firma Kleiner aus dem Bereich Stanztechnik. „Natürlich wird bei uns getippt“, sagt Sonja Wiedmann von der Marketingabteilung. Mittlerweile habe man das Tippen sogar professionalisiert. Während bei der Europameisterschaft 2012 noch Handzettel ausgefüllt wurden, können die Mitarbeiter in diesem Jahr bequem über das Intranet, dem firmeninternen Rechnernetz, ihre Tipps abgeben und auch die aktuelle Rangfolge einsehen. Von den 280 Beschäftigten beteiligen sich 35, darunter sechs Frauen. „Beim letzten Mal hat sogar eine Frau gewonnen“, erzählt Wiedmann. Mit zehn Euro Einsatz ist man dabei und hat die Chance auf den Jackpot, der unter den ersten drei aufgeteilt wird. Neben den einzelnen Partien sollen die Teilnehmer die Trefferanzahl des Torhüterkönigs und bei der WM insgesamt vorher-sagen. Die digitale Tippabgabe hat noch einen weiteren Vorteil: „Selbst im Urlaub kann man übers Internet die Spiele tippen“, erklärt Wiedmann.

Ganz klassisch von Hand wird dagegen noch bei der Firma G+G Zahntechnik getippt. Lehrling Jan Korbus hat eine Tabelle angelegt, in der die elf Teilnehmer

ihre Vorhersagen eintragen können. Schon für fünf Euro Einsatz darf man mitmachen. „Bei uns steht der Spaß im Vordergrund“, betont Firmeninhaber Gonzalez Sanchez. Bei den vergangenen Turnieren habe es schon die eine oder andere Überraschung gegeben. „Es haben schon manche gewonnen, die eigentlich nichts von Fußball verstehen“, verrät er. Das gesammelte Geld bekom-

eines in der Produktion. Beim Büro-Tipp haben sich 27 Teilnehmer gemeldet und zehn Euro in den Pot einbezahlt. Neben den einzelnen Begegnungen musste im Vorfeld auch der Weltmeister vorausgesagt werden, was noch einmal fünf Zusatzpunkte bringen kann.

Bei der Firma IGP, einer Ingenieurgesellschaft für technische Ausrüstung, ist die WM ebenfalls ein Thema. Am Tippspiel beteiligen sich 35 der rund 50 Mitarbeiter und versuchen das Ergebnis der Deutschland-Spiele vorherzusagen. Wer richtig liegt, bekommt den Pot, in den jeder Teilnehmer einen Euro einbezahlt. Beim Portugal-Spiel hat beispielsweise kein einziger auf einen deutschen 4:0-Sieg gesetzt. „Dafür waren die Tipps für das nächste Spiel deutlich optimistischer“, berichtet Ramona Zeiher, Assistentin der Geschäftsleitung. Aufgrund des WM-Fiebers hat man sich bei der IGP dafür entschieden, das Spiel gegen die USA im Konferenzraum über einen Beamer zu zeigen.

Im Gasthaus Lehner's gibt das Personal lediglich einen Tipp für den neuen Weltmeister ab. Fast alle Mitarbeiter,

„Beim letzten Mal hat sogar eine Frau gewonnen“

insgesamt rund 20, beteiligen sich an der Runde und zahlen fünf Euro in die Kasse ein. „Fast alle von uns interessieren sich für Fußball“, sagt Serviceleiterin Ines Bossian. Deutschland, Brasilien und Spanien seien am häufigsten genannt worden. Ein italienischer und ein amerikanischer Mitarbeiter hätten dagegen auf ihr jeweiliges Heimatland gesetzt. Im Lehner's wird unter den Kollegen zum ersten Mal gewettet. „Vielleicht werden wir das nächste Mal dann auch die einzelnen Spiele tippen“, meint Bossian.



IM TIPPFIEBER sind auch die Mitarbeiter der Firma G+G Zahntechnik. Jan Korbus (vorne) und Michael Beiter haben die Spielrunde mitorganisiert. Foto: Bücher